

Transliteration und Übersetzung einer Runeninschrift

Um Runeninschriften zu zitieren, konsultiert man die gängigen Editionen [Ressourcen]. Dabei gilt zu beachten, dass die Lesungen und Deutungen oft umstritten sind. Konsultation und Vergleich verschiedener Editionen ist somit unumgänglich.

1. Transliteration (*Notation der Lesung*)

Die Runenzeichen werden in die entsprechenden lateinischen Buchstaben **fett** transliteriert [vgl. Runenreihen, Seite «Herkunft der Runen»].

Ein nicht einwandfrei identifiziertes Zeichen wird mit einem Punkt versehen (z.B. ᚱ).

Bei einer unklaren Zuordnung steht der Platzhalter x.

Wird der runische Charakter einer Ritzung gänzlich angezweifelt, steht ?.

Bei einer ambivalenten Lesung stehen beide Möglichkeiten mit einem / getrennt.

2. Transkription (*Normalisierung der Schreibung*)

Die Transkription enthält Wortabstände und eine (regional)sprachliche normalisierte Schreibung mit Ergänzungen in runden () und Emendationen in eckigen [] Klammern. Sie wird kursiv gesetzt.

3. Übersetzung (*Deutung*)

Die Übersetzung (respektive Deutung) steht in Hochkommata.

4. Beispiel

Scheibenfibel von Bülach, Landesmuseum Zürich



1. Transliteration:

frifridil du lft^d/mⁱ/u

2. Transkription:

A¹: *Fri-Frīdil, ?*

B²: *Frifridil, du f(a)t(o) mik – ll*

3. Deutung:

A: 'Frifridil' (Männername)

B: 'Frifridil (oder: Heissgeliebter),
umfasse (nimm) du mich – Lauch (= Gedeihen, Fruchtbarkeit)'

1 A: Nedoma, Robert, Personennamen in südgermanischen Runeninschriften, Heidelberg 2004, S. 297-303

2 B: Klingenberg, Heinz, Runenfibel von Bülach, Kanton Zürich – Liebesinschrift aus alamannischer Frühzeit, Alemannisches Jahrbuch 75 (1976), S. 308-25)